

Engelbert Altenburger

Auf zu Buddha

mit einem ersten Schritt offenen Herzens

- von Indien nach Ost-Asien

बुद्ध की ओर एक कदम बढ़ाओ

發心向佛 舉足一步



J.H. Röll

Für meine Enkel

Fabian und Manuel

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagbild: Ayutthaya: Wat Mahathat, vgl. S. 345

© 2025 Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen aller Art,
auch auszugsweise, bedürfen der Zustimmung des Verlages.
Gedruckt auf chlorfreiem, alterungsbeständigem Papier.
Gesamtherstellung: Verlag J.H. Röll GmbH

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89754-654-7

Inhalt

Vorwort	13
Einleitung	15
Zusammenfassung	19
1 Die Heimat von Buddha Shakyamuni	31
1. Lumbini: der Geburtsort	34
2. Bodh Gaya: der Ort der Erleuchtung	36
3. Sarnath: der Rehwildgarten und Ort der ersten Predigt	38
4. Rajagriha: die Königsstadt der wundersamen Fügung	40
Der Bambushain: Ort des ersten Klosters	40
Der Geierberg: Stätte der elementaren Lehrreden	42
Nalanda: die älteste buddhistische Universität der Welt	43
5. Shravasti: der Ort des Prinz Jeta Hains und Doppelwunders	45
6. Vaishali: der Ort der Prophezeiung und Spaltung	45
7. Kushinagar: der Ort der Erlösung	48
Literatur	52
Abbildungen	53
2 Die drei Reisemönche aus China	55
Fa Xian (ca. 337-422, Reisezeit ca. 399-414): der Pionier ins Heilige Land Buddhas .	56
Xuan Zang (ca. 602-664, Reisezeit ca. 629-645):	
der Tripitaka Mönch aus dem Tang Reich	60
Yi Jing (635-713, Reisezeit ca. 671-695):	
die Suche nach dem Dharma und dem Südmeer	71
Literatur	73
Abbildungen	74
3 Das buddhistische Erbe Indiens	77
I. Die Ganges Ebenen und Nordindien	77
1. Sanchi: der Stupa des Kaisers Ashoka	77

2.	Von Kannauj nach Somapura: Zentren der Kunst und Lehre	80
	Kannauj: das Dreieck des vorislamischen Indien	80
	Kloster Vikramashila	82
	Kloster Somapura	83
II.	Das Dekkanplateau und Südindien	84
1.	Pitalkhora Höhlen	86
2.	Karla Höhlen	88
3.	Bhaja Höhlen	91
4.	Ajanta Höhlen: Wunder der Wandmalereien	91
5.	Ellora Höhlen: Kailash und indischer Mythos	94
6.	Kanheri Höhlen: Handels- und Bildungszentrum	98
7.	Elephanta Höhlen: Zentrum des Synkretismus	100
8.	Nagarjunakonda: Klosterstadt des Heiligen Nagarjuna	100
9.	Undavalli Höhlen von Amaravati: vom Hinayana zum Mahayana Buddhismus	101
Literatur		104
Abbildungen		105
4	Der Schmelziegel Zentralasien	107
1.	Taxila und Mardan: das Herzstück von Gandhara	110
2.	Der Karakorum Highway	116
3.	Von Hadda nach Mes Aynak	120
	Hadda: der Knochenplatz des frühen Buddhismus	120
	Mes Aynak: das Kupferzentrum	122
4.	Bamiyan: Ort der Riesenbuddhas	123
5.	Von Balch nach Termez	124
	Balch: das schöne, multikulturelle Baktrien	124
	Termez: Sammelbecken des Buddhismus	126
Literatur		128
Abbildungen		129
5	Der antike Westen Chinas	131
1.	Turpan Oase	134
	Yarkhoto (Jiahe): Chinas Militärfestung im Jushi Reich	134
	Qocho (Gaochang): Stützpunkt des Tang und Uiguren Reiches	135
	Bezeklik Höhlen: Brennpunkt der Flammenberge	136

Tuyok Höhlen: die neue Heimat der buddhistischen Uiguren	138
2. Von Korla nach Kuqa: auf der nördlichen Seidenstraße	139
Korla Oase: das Zentrum tocharischer und türkischer Kulturen	139
Kuqa Oase: die Höhlenklöster der tocharischen Hochburg des Qiuci Reiches .	140
3. Von Kaxgar nach Hotan und Miran: auf der südlichen Seidenstraße	144
Kaxgar: der Sammelpunkt Zentralasiens	144
Hotan: das Zentrum des buddhistischen Yutian Reiches	145
Niya Oase: Fundgrube eines transkontinentalen Handelszentrums	148
Miran: rätselhafte Oase Nafupu	148
4. Loulan Oase: der geheimnisumwitterte Salzsee.	149
Literatur	152
Abbildungen	153
 6 Der buddhistische Korridor von China	155
1. Dunhuang: die außergewöhnlichen Höhlen am Tor zu China	156
2. Von den Yulin Höhlen zum Wenshu Berg	163
Yulin: die Zehntausend-Buddha Höhlen der Ulmenwaldschlucht	163
Wenshushan: die Höhlen am Manjushri Berg	164
3. Vom Tianti Berg zum Maiji Berg	166
Wuwei - Tiantishan: die Liangzhou Höhlen am Tianti Berg	166
Binglingsi: die Lösshöhlen vom Leuchtenden Seelentempel	167
Maijishan: die Höhlen am Getreidestapel-Berg	169
Literatur	171
Abbildungen	171
 7 Die Zentren der Wiege des chinesischen Buddhismus	173
1. Datong: die erste Hauptstadt des Nord-Wei Reiches	174
2. Yungang Höhlen:	
das indochinesische Denkmal der Wolkenhügel Höhlen	174
3. Luoyang: die zweite Hauptstadt Chinas	177
Baima si: Tempel des Weißen Pferdes	178
Dafu Xiansi: AhnenTempel des Großen Segens	180
4. Longmen Höhlen: der Schutzfels am Drachentor	180
5. Chang'an: die Weltmetropole und erste große Reichshauptstadt Chinas	184
Caotang si: Tempel der Grashütte für Kumarajiva	185
Daci'en si: Tempel der Großen Barmherzigkeit - Große Wildganspagode . . .	187

Dajianfu si: Tempel des Großen Segens - Kleine Wildganspagode	189
Ximing si: der kaiserliche Staatstempel der Klarheit vom Westen	190
Qinglong si: Tempel des Grünen Drachens	191
Daxingshan si: Tempel des Daxing-Berges	192
Xiangji Tempel: Tempel des Wohlgeruchs – Shandao Pagode	194
Literatur	196
Abbildungen	197
8 Die Landmarken des Buddhismus in China	199
1. Die Vier Heiligen Berge des Buddhismus	201
Wutai shan: die Fünf-Terrassen Berge des Schutzpatrons Manjushri	202
Jiuhua shan: das Gebirge des Kshitigarbha der Unterwelt	204
Putuo shan: die Potala-Insel von Bodhisattva Guanyin	206
Emei shan: das Gebirge des Allumfassend-Guten Bodhisattva	208
2. Zentren buddhistischer Schulen	210
Shaolin si: Chan-Tempel der Kampfkunst-Meditation	210
Nanhua si: Tempel des südchinesischen Chan Buddhismus	212
Tiantai shan: die Berge der Lotos Schule	214
Qixia si: Tempel der Abendröte	215
Daming si: Tempel der Großen Klarheit	217
Linji si: Tempel des Chan Meisters Linji	219
Literatur	220
Abbildungen	221
9 Der esoterische Buddhismus auf dem Dach der Welt	223
1. Kailash: der Nabel des Universums und die Botschaft Buddhas	224
2. Zetang und Lhasa: die Königsmacht Zentraltibets	226
Lhasa: der Buddhismus der alten und neuen Schulen	227
Samye: das Rotmützen Urkloster der alten Schule	230
3. Guge: der Mittelpunkt Westtibets am Beginn der neuen Übersetzungen . . .	231
Guge-Tsaparang: die rätselhafte Shangri-La Festung	232
Radreng: das Urkloster der neuen Schulen	235
4. Die monastische Macht von Zentraltibet	236
Sakya: das mittelalterliche Stammkloster des Panchen Lama	236
Trashilhünpo: das Kloster des antagonistischen Panchen Erdeni	237
5. Die Zentren des Gelbmützen Ordens	240

Ganden: das Stammkloster des Dalai Lama	240
Drepung: die Klosteruniversität von Lhasa	242
Sera: das Stammkloster des Reformators	243
6. Gyangze: die Festungsstadt des Pelkhor Klosters	245
Literatur	247
Abbildungen	247
10 Das buddhistische Refugium des Himalaya	249
1. Ladakh	249
Hemis Kloster: Zentrum der Drachen-Kagyü Rotmützen	251
Spituk Kloster: Zentrum der Gelbmützen	253
2. Nepal	254
Swayambhunath: der aus sich selbst erstandene Stupa	256
Bodhnath: der Stupa des Kashyapa Buddha	258
Mustang: das entlegene Königreich der Lo	259
3. Bhutan: das Land des Drachens	260
Trongsa und Punakha: die königlichen Klosterfestungen	265
Thimphu: die Klosterzentrale Tashichö Dzong	266
Paro und das Tigernest: das mystische Einfallstor des Buddhismus	267
Literatur	268
Abbildungen	269
II Der Mahayana Buddhismus in Korea	271
1. Goguryeo: das alte Korea des Nordens	272
Pyongyang und das verlorene Diamantgebirge	273
2. Baekje: Einfallstor chinesischer Kultur	274
Mireuk Tempel	276
3. Silla: Symbol des geïnten Korea und Seon (Chan) Buddhismus	277
Beobjusa: Tempel des Dharma Hauses	277
Buseoksa: Tempel des Schwimmenden Steins	280
Bulguksa: der Staatstempel des Buddhalandes	282
Seokguram und Namsan: Buddhas Steinzeugen vor der Goldstadt	282
4. Die Tempel der Drei-Juwelen	284
Tongdosa: das Buddha Juwel	284
Songgwangsa: das Sangha Juwel	286
Haeinsa: das Dharma Juwel	286

Literatur	289
Abbildungen	289
12 Der japanische Buddhismus.	291
1. Nara (Heijo): die erste Kaiserhauptstadt (710-784)	294
Asuka-dera und Horyu-ji: die Tempel der frühen Kaiserzeit	294
Todai-ji: Großer Ost-Tempel	297
Toshodai-ji: der Einladungstempel des Ritsu Buddhismus	298
2. Kyoto (Heian): die zweite Kaiserhauptstadt (794-1192)	299
To-ji: der Osttempel	301
Das Tempelerbe von Kyoto.	302
Hongan-ji: die beiden Tempel des Urgelübdes	303
Kinkaku-ji und Ryoan-ji: die Tempel des Goldenen Pavillons und Drachenfriedens.	305
3. Kamakura: die Hauptstadt des Kamakura-Shogunats (1192-1333)	307
Kenjo-ji: Tempel der kaiserlichen Kenjo Ära und die Fünf Bergtempel.	307
Kotoku-in: Hof der Erhabenen Tugend	309
Literatur	310
Abbildungen	311
13 Der Theravada Buddhismus Südasiens	313
1. Sri Lanka.	313
Mihintale: das Einfallstor des Buddhismus	315
Anuradhapura: die erste Königsstadt (ca. 1.Jh.v.Chr. - 10.Jh.)	316
Polonnaruwa: die zweite Königsstadt (10./11.-13.Jh.)	319
Kandy: die dritte Königsstadt (14.-16.Jh.)	322
Dambulla: Ort der Zuflucht	322
2. Burma (Myanmar)	324
Pyay: das Land der Pyu.	325
Bagan: das Reich der Burmanen	326
Literatur	330
Abbildungen	331
14. Das Erbe des Hindu-Buddhismus in Südostasien.	333
1. Thailand	333
Nakhon Pathon: von der buddhistischen Urstadt zum modernen Königreich .	333

Lamphun: Hauptstadt der Millionen Reisfelder (13.-18.Jh.)	336
Lopburi: Wegbereiter der Reichszentren (13.Jh.)	338
Sukhothai: Freiheitssymbol des ersten Thai Großreiches (1238-1351)	339
Ayutthaya: die Unbesiegbare der vereinten Thai Regionen (1351-1767)	342
2. Kambodscha	346
Angkor: das geheimnisvolle Zentrum des Khmer Reiches	346
Zhenla und Isanapura: das frühe Reich der Khmer	347
Hariharalaya und Yasodharapura: die Vorfürwer von Angkor	348
Angkor Thom: die Große Stadt	351
Angkor Wat: der Tempel der Stadt	353
3. Java und der malaiische Archipel	357
Borobudur: der Tempel des Großen Buddha	359
Literatur	363
Abbildungen	364
 Anhänge	367
1. Sachregister (Glossar, Völker)	369
2. Geographisches Register (Länder, Reiche und Dynastien, Orte, religiöse Stätten)	385
3. Personenregister (Personen, Geistwesen)	415

Die Heimat von Buddha Shakyamuni

Der Weg in die Heimat von Buddha Shakyamuni, der im Westen als „historischer“ Buddha Siddhartha Gautama, der Shakyamuni, bekannt ist, führt in die weiten Ebenen des unteren Ganges Flusses (Ganga). Dort lag im heutigen indischen Bundesstaat Bihar das antike Reich von Magadha (6.-4.Jh. v.Chr.), das zuerst von Rajagriha (Rajgir) und später von Pataliputra (Patna) aus regiert wurde. Das dominante Staatsgebilde umfasste im Laufe der Zeit einen lockeren Verband von zwölf bis sechzehn Groß-Stammestümer (Maha-janapadas) mit einer halbnomadischen, Handel treibenden Ackerbaugesellschaft. Mit der Ausdehnung von Magadha entstand der Kern für ein erstes Groß-Indien, das in der Zeit der Maurya Dynastie (322-185 v.Chr.) und insbesondere unter dessen Herrscher Ashoka (304/268r-232 v.Chr.) zum Fürsprecher der Lehre Buddhas wurde.

Dank des Kaisers Ashoka und der modernen Archäologie sind in der Heimat Buddhas die wichtigsten Erinnerungsstätten des Erleuchteten erhalten. Auf ihn bezieht sich der Name Siddhartha aus dem Adelsgeschlecht der Gautama aus der Kshatriya Kaste, vom Stamm der Shakya, dessen Beiname „der Weise“ (Muni) den Asketen beschreibt.

Auch wenn nur wenig über das historische Leben dieses Weisen bekannt sein mag und Daten aus Sri Lanka oder Zeiträume zwischen 448-368 und 420-350 v.Chr. umstritten sind, soll Buddha Shakyamuni nach Rückrechnung von der Zeit Ashokas achtzig Jahre lang zwischen 563 und 483 v.Chr. gelebt haben.

Nach der „Erlösung vom Leiden dieser Welt“ (Nirvana) hatte die schon zu Lebzeiten Buddhas entstandene Gemeinschaft (Samgha) die Lehre des Erleuchteten (Dharma) weitergelebt und deren geistige Inhalte in frühen monastischen Zentren hinterlassen. Auf diese Art sind zuerst im Umfeld der Heimat Buddhas Klöster entstanden, die Vorbild für weitere Klostergründungen auf dem indischen Subkontinent waren und von ihnen aus den Gründergeist bis an den Rand des ostasiatischen Kontinents ausstrahlten.

Im Unterschied zu schriftlichen Überlieferungen, die erst nach der Zeitwende auftreten, haben Inschriften auf den Ashoka-Säulen ein frühestes archäologisches Zeugnis des buddhistischen Lebens hinterlassen. Eine davon datiert aus dem Jahre 249 v.Chr. in der Stadt Kapilavastu bei Lumbini (Nepal), eine Stätte,



Antikes Nordindien: die 16 Groß-Stammestümer und Stammesterritorien (um 500 v.Chr.)

die als Geburtsort von Buddha angenommen wird und heute eine der heiligsten buddhistischen Orte darstellt.

Eine Vielzahl von Ausgrabungsstätten buddhistischer Klöster (Viharas) und Relquienbeschreinen (Stupas) aus der Zeit vom 3.Jh. v.Chr. bis zum 15.Jh. n.Chr. vermittelt weiteren Aufschluss über die Heimat Buddhas, während Textfragmente die historischen Erinnerungen ergänzen. So ergaben Funde den Hinweis auf Bodh Gaya, den Ort der Erleuchtung Buddhas; oder auf Sarnath, wo der Erleuchtete seine erste Predigt hielt; auf Rajagriha und den Geierberg (Gridhrakuta parvat), wo Buddha das Lotus Sutra und andere Lehren offenbarte; auf Shravasti, den Ort der Wunderwirkung; auf Vaishali, wo Buddha ein erstes Nonnenkloster gründete und sein Ableben ankündigte; und auf Kushinagar, den Ort des Nirvana. Obgleich auch diese Fundstätte als Geburtsort vermutet wurde, soll Buddha der Tradition gemäß doch in Kushinagar auch das Parainirvana erreicht haben, das "nachtodliche Erlöschen".

Maurya Reich und Ashoka Edikte (3.Jh. v.Chr.)



Die Heimat und Erinnerungsstätten Buddhas in Nordostindien (Bihar, Uttar Pradesh)



1. Lumbini: der Geburtsort

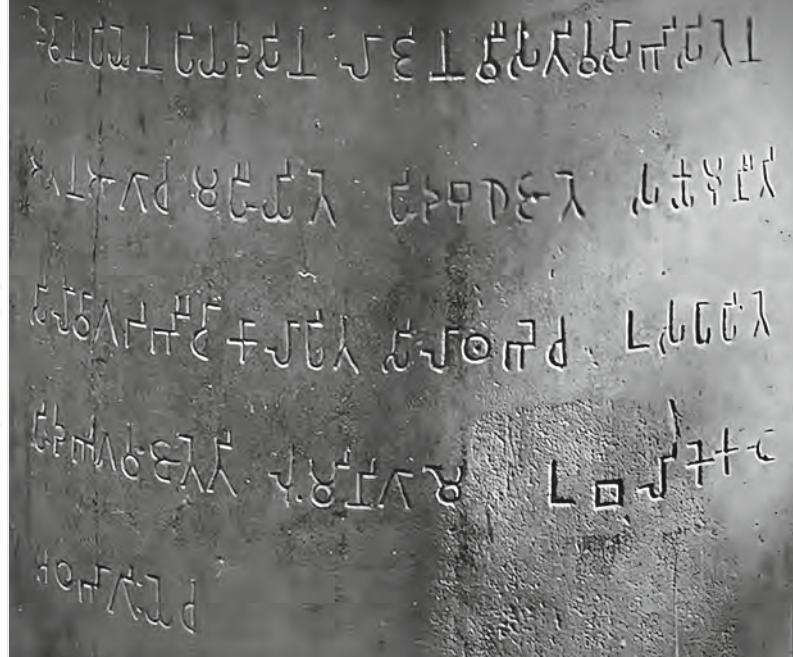
Buddhas vermuteter Geburtsort Lumbini im südlichen Grenzgebiet des heutigen Nepal war als „traumhaft schöner Garten, umrahmt von saftigem Grün und schattenspendenden Sal Bäumen (*shorea robusta*)“ beschrieben. Die Besitzer dieses Landes waren Familien der Shakya und Kolia. Sie lebten in der fruchtbaren Ebene des Großstammestums Kosala, einem der frühen Mahajanapada Staaten des antiken Nordindiens im zentralen Tiefland des Terai, im heutigen indischen Unionstaat Uttar Pradesh.

Wenngleich der genaue Geburtsort von Buddha umstritten ist, so wurde er aufgrund von Grabungsfunden letztlich im Gemeindegebiet von Kapilavastu angenommen, wenngleich auch andere, im Umkreis von Lumbini identifizierte Stätten wie Piprahwa und Tilaurakot, und sogar Shravasti und Kushinagar vermutet wurden. Buddhas Geburtsort dürfte wohl rund 170km nördlich der am Ghaghara Fluss gelegenen „Unbesiegbaren und Heiligen Stadt“ Ayodhya gelegen haben, dem legendären Geburtsort der siebten Vishnu-Inkarnation Rama und seines Halbbruders Bharata.

Buddha's Geburtsort war lange Zeit entvölkert und erinnerte als Wüstung wenig an den großen Weisen, der in der Hindu Tradition als neunte Inkarnation des göttlichen Vishnu und als der Buddha-Tathagata, der „So-Gekommene – So-Ge-gangene, Vollendete und Letzte in der Welt“, verehrt wird. Im Zusammenhang mit seiner Geburt berichtet das Schrifttum über Buddha von zahlreichen Wundern, wie „die Erschütterung der Erde, das Erblühen von Blumen, Bäume mit vollen Früchten und Friedensstille all überall.“ Der junge Prinz Siddhartha war unter einem Sal Baum geboren, „vom Schöpfergott Brahma selbst begrüßt, aufwärtsblickend nach Osten, Süden und Westen, mit gesenkten Blickes in alle Richtungen, letztlich auch nach Norden, dann sieben Schritte über Lotusblüten schreitend, gefolgt von Brahma und allen anderen Göttern und Engeln“.

Als der Reisemönch Fa Xian die Stätte von Kapilavastu im Jahre 403 besuchte, fand er dort nur ein Ruinenfeld vor, wo einstmals das Zentrum des kleinen Shakya Territoriums lag und sich zahlreiche Klöster, Stupas und Paläste aus der Zeit von Ashoka (3.Jh. v.Chr.) befunden hatten. So beschränkt sich seine Beschreibung auch nur auf den erhaltenen Rest einer berühmten Ashoka-Steinsäule, wie sie auch sein Nachfolger Xuan Zang im Jahre 626 vorfand, der ebenso wie viele andere Mönche seiner Zeit nach dem Geburtsort Buddhas suchte.

ගැස්සා තුළුන් පේ
 සාර්ථකෝත්ත
 Devānampiyena Piyadasina lājina vīsatil-
 vasābhīsitena
 හැත් මැද පූජා ගා මු මෙ
 ඇත්ති ඇ
 alana āgāca mahīyile hida Budhē jāte
 Sakyamuni ti
 රුව නැදම් රුවුල රුවම් රුව
 එබුල
 silā vigadabhi cā kālāpita silā-thabhe ca
 usapāpīte
 ගා මු මෙ ඇ ඇත්ති රුවුල
 +c
 hida Bhagavam jāte ti Lummini-gāme
 ubalike kate
 ඩොර් ද
 altha-bhāgiye ca



When King Devanampiyena Piyadasina [Ashoka] had been anointed twenty years, he came himself and worshipped (this spot) because the Buddha Sakyamuni was born here. ... (He) made the village of Lummini free of taxes, and paying (only) an eighth share (of the produce)

Lumbini (Rummindei): Steinsäule mit Ashoka Edikt in Brahmi Schrift . Entdeckt 1895 von Führer, ausgegraben 1898 von A. Cunningham, Übersetzung 1925 von E. Hultzsch



Die Geburt Buddhas,
Steinrelief aus Gandhara
(2./3.Jh.n.Chr.).

Mit Ausnahme dieser Ashoka Säule, deren Text in Brahmi Schrift auf die Verehrung Buddhas durch den Kaiser und den Sonderstatus des Geburtsortes hinweist, blieb das Gebiet um Lumbini bis zum Beginn der Ausgrabungen im 19.Jh. in Vergessenheit. Erst mit dem Beginn des modernen Tourismus im 20.Jh. kamen neue Funde zutage, darunter ein vermuteter Tempel zu Ehren der „Großen Königin Maya“ (Mayadevi), der Mutter von Buddha. Gleichzeitig erhielt das historische Lumbini ein neues Erscheinungsbild mit Gartenanlagen, zahlreichen Bäumen, Tempeln und Schreinen unterschiedlicher Spender-Länder, das heute alljährlich Millionen Pilger zum Gedenken der Geburt des Erleuchteten anzieht.

2. Bodh Gaya: der Ort der Erleuchtung

Die postkanonischen Texte beziehen sich auf das luxuriöse Leben von Buddha am Hofe seines Vaters, Shakya König Shuddhodana, während die traditionellen Texte auch den „Großen Verzicht“ erwähnen, mit dem sich der junge Prinz vom Palastleben verabschiedete und das Leben eines Asketen (Shramana) wählte. Sein erster Weg führte ihn nach Vaishali, wo er später im hohen Alter das Kommen seines Nirvana voraussagen sollte. Beim Hören eines Hindu Philosophen von der dualistischen Samkhya Schule über die Erlösung aus dem Kreis der Wiedergeburten war er tief enttäuscht und begab sich weiter nach Rajagriha, der damaligen Hauptstadt des Großstammestums Magadha. Wiederum enttäuscht über die dort erfahrenen Lehren der Meditation setzte er mit fünf Begleitern aus seinem ehemaligen Palast die Reise nach Uruvela fort, der Ort der späteren Erleuchtung, der heute als der heiligste in der buddhistischen Welt gilt.

Der junge Prinz Siddhartha hatte sich für sechs Jahre in tiefste Versenkung und Konzentration begeben. Als er ins normale Leben zurückgekehrte, wurde er von seinen höfischen Begleitern verlassen, die sich quasi im Voraus zu einem besonderen, heiligen Ort nach Sarnath begeben hatten. Buddha aber begab sich unter einen Ashvattha Baum und blieb weiter in Versenkung. Nach äußerster Anstrengung im „titаниschen Kampf zwischen Gut und Böse“ erlangte er die höchste Erleuchtung und dadurch das Wissen über seine früheren Geburten, über sein gegenwärtiges Dasein und über die Kausalität von Ursache und Wirkung.

Nach der Lehre des Mahayana waren bei diesem Ereignis tausend Buddhas aus dem gegenwärtigen Weltzeitalter (Kalpa) erschienen. Sie alle sollten in Uruvela unter dem Bodhi Baum die Erleuchtung (Erwachung) erfahren, so wie der historische



Bodh Gaya: Mahabodhi Tempel



Bodh Gaya: der meditierende Buddha

Buddha Shakyamuni, der als „Vierter Buddha“ unter ihnen galt. Rund 250 Jahre nach diesem Ereignis war Kaiser Ashoka hierhergekommen, um dem Erleuchteten zu huldigen und ihm zum Gedenken einen Schrein um den heiligen Baum zu bauen. Dieser wurde im 2.Jh. durch den „Großtempel des Erwachten“ (Mahabodhi Mahavihara) ersetzt, den Xuan Zang auf seinem Weg in die Universitätsstadt Nalanda als einen „elfstöckigen, 50m hohen Turm im nordindischen Shikara Stil und mit goldenen Buddhastatuen in kunstvollen Nischen“ beschrieben hatte. Sein heutiges, imposantes Aussehen verdankt der Mahabodhi Tempel einer Rekonstruktion des 16./17.Jh. sowie späteren Restaurierungen von 1884 und 1953.

Mit dem Ende von Ashokas Herrschaft im Jahre 232 v.Chr. und dem Wiedererstarken des Hinduismus hatte der Buddhismus einen Rückschlag erfahren, der sich später, mit dem Zerfall des großen Gupta Reiches (320-550) und der erneuten Regionalisierung Indiens, nochmals wiederholen sollte. Um jedoch die Tradition der einträglichen Pilgerfahrten nach Uruvela aufrecht zu halten, verfügte König Dharmapala von der mächtigen Pala Dynastie (750-1161) die Ergänzung eines fünfgesichtigen Shiva Gottes am Mahabodhi Tempel. Obgleich mit den islamischen Machthabern und eingewanderten Völkern im 12./13.Jh. ein vorläufiges Ende der Bedeutung von Bodh Gaya gekommen war, blieb die Stätte der Erleuchtung auch weiterhin ein heimliches Ziel von Hindu Gläubigen. Sie sahen in Buddha einen Av-

tar von Vishnu und erkannten den Ort Uruvela als „Gaya des Buddha“ (Bodh Gaya) an, der unweit südlich der Hindustadt Gaya am heiligen Fluss Phalga lag.

Der große Strom buddhistischer Pilger setzte in den 1950er Jahren ein und hatte Bodh Gaya zu einer Renaissance verholfen, die mit dem Bau von Klöstern und Tempeln in ihrer jeweiligen nationalen Architektur einherging. Somit ist der Ort der Erleuchtung zum führenden buddhistischen Ziel Indiens aufgestiegen, das mit der Riesenstatue des meditierenden „Großen Buddha“ im Jahre 1989 ein neues Wahrzeichen erhalten hatte.

3. Sarnath: der Rehwildgarten und Ort der ersten Predigt

Im Nordosten von Varanasi, dem geistigen Zentrum Indiens am Ganges, liegt Sarnath, der erste Ort, den Buddha Shakyamuni nach seiner Erleuchtung besucht hatte und an dem die erste buddhistische Mönchsgemeinde (Samgha) entstanden ist. Buddha Shakyamuni hatte dort an einem heiligen Ort seine erste Predigt gehalten, in einem mystischen Wald (Mrigadava), wo Rehwild unbehelligt von Jägern weiden konnte.

In einer grundlegenden Botschaft verkündete er die „Vier Edlen Wahrheiten“: das Leiden, die Ursachen des Leidens, das Ende des Leidens und der Weg zum Ende des Leidens. Damit setzte er das „Rad der Lehre“ (Dharmachakra) zum ersten Mal in Bewegung und offenbarte den „Edlen Achtfachen Weg“ (Aryashtangamarga).

Die Kunst hat diesen „Achtfachen Weg“ später als ein Rad mit acht Speichen dargestellt, das die Vollkommenheit buddhistischer Tugend symbolisiert: „Rechte Anschauung, Rechte Gesinnung, Rechte Rede, Rechte Tat, Rechtes Leben, Rechtes Streben, Rechte Achtsamkeit, Rechte Versenkung“. Zu diesem Beginn von Buddhas vierzigjähriger Lehrtätigkeit sollen alle „Tausend Buddhas“ des gegenwärtigen Weltzeitalters erschienen sein, und mit ihnen „Tausend Lotosthrone“. Unter höchster Anerkennung von allen Menschen begann der Buddha sodann seine Wanderung als geistiger Führer durch den ganzen Nordosten Indiens.

In Erinnerung an die Begebenheit im Rehwildgarten ließ Kaiser Ashoka in Sarnath eine 15m hohe Sandsteinsäule mit dem wegweisenden Vier-Löwen Kapitel errichten, das zum Nationalemblem des modernen Indien geworden ist. Die Säule befand sich neben dem „Dharma-Schrein“ (Dhamek Stupa), den ein wuchtiger, im 6.Jh. rekonstruierter Rundturm am Platz einer vermuteten Buddha Reliquie darstellt. Der Schrein gehörte zu einer Reihe von Stupas, wie sie Xuan Zang in seiner

Sarnath:
Buddha dreht zum ersten Mal
das Rad der Lehre
Triratna - Gandhara Skulptur
(ca 1./2.Jh.)



Sarnath: Dhamek Stupa (6.Jh.)



ruhmvollen Beschreibung von Sarnath in Zusammenhang mit einem großen kupfelförmigen Stupa südlich des Rehwildparks erwähnt hatte.

Mit der Eroberung Nordindiens durch Qutb-ud-Din Aibak im Jahre 1194, dem Begründer des Sultanats von Delhi (1206-1526) wurde auch Sarnath ein Opfer der Brandschatzung, bei der der geheilige Ort geplündert und sein Ruhm ausgelöscht wurde. Erst im 19.Jh. kam die Stätte wieder an das Licht der Geschichte, als bei Ausgrabungen der Dhamek Stupa im Jahre 1837 der Archäologe A.Cunningham eine Steintafel mit der Inschrift von Buddhas erster Predigt und das Rad der Lehre entdeckte.

Wenn heute Würdenträger aus allen Herren Ländern den geheiligten Stupa zum Gebet an Buddha umwandeln, preisen sie das Dharmachakra im Sinne eines Welt-symbols, das für den Kreislauf der Wiedergeburt (Samsara) und den unaufhörlichen, kosmischen Wandel der Existenz steht. Ein Wandel, der von einem Leben zum anderen als „Ergebnis der menschlichen Gier“ offenbart ist. Einen bildhaften Ausdruck hatte dieses Rad der Lehre in der gräkobuddhistischen Gandhara Kunst mit der Darstellung vom „Drei-Juwelen Thron“ (Triratna) gefunden, der Buddha mit dem von Rehen flankierten Rad und Mönchen zeigt.

4. Rajagriha: die Königsstadt der wundersamen Fügung

Zwischen Bodh Gaya und der am unteren Ganges gelegenen Stadt Patna befand sich einst am Fuße des historisch bedeutsamen Rajgir Hügels das politische Zentrum des Großstammeum Magadha, die „Königsstadt“ Rajagriha, die sich zur Zeit des weitsichtigen Königs Bimbisara (6./5.Jh.v.Chr.) zu einer hoch zivilisierten Hauptstadt entwickelt hatte.

Der Bambushain: Ort des ersten Klosters

Als Buddha auf seinem Weg in das südlich gelegene Uruvela (Bodh Gaya) dort zum ersten Mal eintraf, hatte er ein Angebot des Herrschers ausgeschlagen, in Rajagriha zu verbleiben und an der Regierung teilzunehmen. Bei seiner zweiten Ankunft, die auf der Rückreise von Sarnath nach Norden in Begleitung von tausend Mönchen erfolgte, hatte er bereits auf alle weltliche Macht verzichtet, nahm diesmal jedoch ein besonderes Angebot des Königs an. Es war die Schenkung eines Landschaftsparks.

Rajgir: Rajagriha und der Bambushain
König Bibimsara verehrt Buddha (figurativ als Bodhibaum)



Dieser Park war der „Bambushain von Rajagriha“ (Veluvana), wo das erste buddhistische Kloster errichtet wurde. Der Veluvana Vihara hatte „16 Gebäude mit jeweils 60 Räumen für Buddha und die Mönchsgemeinschaft, 500 Pavillons und 72 Lehrhallen“. Aus dem Kloster gingen zwei berühmte Heilige hervor. Der geniale Shariputra, dem das vielleicht am meisten gebetete „Herz Sutra“ (Prajnaparamita hrdaya) zugeschrieben wird, und der wunderkräftige Maudgalyayana. Beide hatten als erste brahmanische Opferpriester die Lehre Buddhas angenommen und sich zu dessen vordersten Jüngern erklärt.

Rajagriha wurde in diesem Zusammenhang mit der Anwesenheit Buddhas auch als ein legendärer Ort von Wundern bekannt. Eines dieser Wunder berichtet von einem missglückten Mordanschlag an Buddha durch einen Verwandten aus der Gautama Familie, dem die erste Spaltung der Samgha nachgesagt wurde. Ein andermal soll der unrechtmäßig regierende Sohn von König Bimbisara nach dem Mord an seinem Vater schwer krank geworden sein und, nach der Lehre von Buddha Shakyamuni aus dem Nirvana Sutra, von einem großen Gelehrten mit den Worten geheilt worden sein: „Auf zu Buddha, einen Schritt voraus mit offenem Herzen.“

Ein weiteres Wunder wird von einem Jungen erzählt, der eine Handvoll Sand dem Erleuchteten anbot und ihn bat, dieses in Gold umzuwandeln. Der Junge sollte später als Kaiser Ashoka wiedergeboren werden.

Der Geierberg: Stätte der elementaren Lehrreden

Fünf Kilometer südöstlich von Rajagriha erhebt sich das topographische Wahrzeichen vom „Geierberg“ („Adlerberg“: Gridhrakuta parvat), wo nach dem Tod von Buddha in einer Felshöhle das erste buddhistische Konzil mit der Definition von Dharma und Vinaya stattgefunden hat.

Buddha hat diesen großartigen Aussichtsplatz auf die Stadt Rajagriha für seinen bevorzugten Rückzug während der Monsunregenzeit gewählt, der deshalb nach dem Mahabodhi Tempel von Bodh Gaya zum zweit bedeutendsten Heiligtum wurde. Nach seiner Erleuchtung hielt sich Buddha dort 16 Jahre lang auf, um ein zweites Mal in Anwesenheit von 5000 Mönchen und Nonnen, Bodhisattvas und Laiengläubigen das Rad der Lehre in Gang zu setzen.

In dieser Zeit gab Buddha am Geierberg zwölf Jahre lang grundlegende Lehrreden. Von ihnen ist die „Lehre von der Lotosblüte vom Wunderbaren Gesetz“, dem Lotos Sutra (Saddharma-pundarika Sutra), in der populärsten und einflussreichsten Schrift des Mahayana erhalten, deren Quintessenz die Allgegenwart Buddhas für alle aufrichtigen Wesen ist. Ein erster Versuch der Übersetzung ins Chinesische aus dem Jahre 286 wird dem Protagonisten Dharmaraksha (Zhu Fahu) zugeschrieben, dem von den Yuezhi Nomaden abstammenden und in Luoyang und Chang'an tätigen „Bodhisattva von Dunhuang“, der auch das „Zehn-Stufen Sutra“ (Dashabhumi Sutra) als erster übersetzte. Die bedeutendste Übersetzung des Lotos Sutra aber stammt aus dem Jahre 406 von dem genialen Mönch Kumarajiva (Jiumoluoshi) aus Kuqa.

Eine andere bedeutende Lehrrede war das „Diamant Sutra“ (Vajracchedikaprajnaparamita sutra). Sie gehörte zur Reihe der im 1.Jh. zusammengefassten „Weisheit-Vollkommenheit“ Sammlung (Prajna-paramita), von der die älteste Druckversion der Welt aus dem 9.Jh. in den Mogao Höhlengrotten von Dunhuang gefunden wurde. Ein Kernsatz dieser Lehre sollte darin auf das Verständnis zu Buddha weisen, dem nur mit reinem Herzen begegnet werden kann, nicht aber mit „Bildnissen und Klängen“.

In der Nähe zum Geierberg lag auch die „Siebenblatt-Höhle“ (Saptaparniguhah), die Buddha während seiner letzten Meditation aufgesucht hatte. Aus diesem Grunde sollen dort unmittelbar nach dem Paranirvana des Erleuchteten Fünfhundert Mönche (Arhats) eine erste Versammlung einberufen haben, indes eine andere Überlieferung auf den Garten des Prinzen Jeta in Shravasti verweist, wo bereits ein großer Klosterkomplex bestand. In jedem Fall wurde nach heftigen Debatten der



Rajgir: Geierberg (Gridhrakuta)

Mönchsgemeinschaft schließlich Buddhas Lieblingsjünger Ananda aufgrund seines außergewöhnlichen Gedächtnisses auserwählt, die Originalreden des Lehrmeisters zusammenzufassen. Das nach ihm entstandene Schrifttum des „Korbes der Lehrreden“ (Sutra Pitaka) und des „Korbes der Mönchsdisziplin“ (Vinaya Pitaka) führt seitdem bei allen Originalzitaten Buddhas die an Ananda angewiesenen Worte „So-wie-Ich-gehört-habe“.

Nalanda: die älteste buddhistische Universität der Welt

Das Erbe Buddhas wurde nicht nur in einem einzigartigen Schrifttum überliefert, das über die Handelswege verbreitet wurde. Zur Blütezeit der Seidenstraße fand es im 4./5.Jh auch eine angesehene Heimstatt in Nalanda. Dort lag 12km nördlich von Rajgir die als älteste geltende Universität der Welt mit zahlreichen Fakultäten und „10.000 Studenten“ aus allen Teilen Asiens. Unterrichtet wurde Religion, Medizin, Astronomie, Mathematik sowie Philosophie und Indische Logik, die das buddhistische Denken nach dem Mahayana und Vajrayana Buddhismus förderten. Große Bedeutung hatte die legendäre Bibliothek mit Millionen von Manuskripten, die durch Brandschatzung der Eroberer verloren gingen.



Nalanda: Shariputra Stupa

Die Mönche Xuan Zang und Yi Jing hatten eine eingehende Beschreibung von Nalanda hinterlassen. Letzterer berichtete von 3500 Mönchen, die in einem großen, ummauerten Klosterareal wohnten, zu dem rund 200 Dörfer und Wasserreservoirs gehörten. Im Laufe der Zeit vergrößerte sich das Großkloster um eine Anzahl von Tempeln, Gebetshallen (Chaityas), Reliquientürmen (Stupas), Lehrräumen und Studienzellen, Lagerhallen, Küchen, Brunnen und Bäder.

Das Großkloster war nach Buddha benannt, der hier in einer früheren Existenz als „König von Nalanda“ gelebt haben soll. Das Lernzentrum wurde schon früh mehrmals angegriffen und konnte nur Dank der Unterstützung durch die Herrscher des Gupta und Harshavadana Reiches überleben. Mit der endgültigen Vernichtung im 12./13.Jh., Ermordung und Vertreibung der Mönche durch die Eroberer Nordindiens ging das einst größte, im Kushan Stil erbaute buddhistische Studienzentrum endgültig verloren.

Nalanda wurde im 19.Jh. als symbolträchtige Ausgrabungsstätte von internationalem Rang wiederentdeckt. Neben dem Fund zahlreicher Kunstwerke aus Stein und

Metall sowie Wandmalereien konnten auch Gebäude rekonstruiert werden. Unter ihnen ragen der Baladitya Tempel und der Shariputra Stupa heraus, den Ashoka zu Ehren von Ananda erbauen ließ. Nach der Neugründung der Nava Nalanda Mahavira Akademie im Jahre 1951 folgte 2010, in Anlehnung an das historische Vorbild, ein Neubau des historischen Monumentalkomplexes im Stadtgebiet von Rajgir.

5. Shravasti: der Ort des Prinz Jeta Hains und Doppelwunders

Das antike Shravasti lag in der Schwemmebene des Rapti Flusses und wurde im Gebiet des heutigen Zwillingsortes Saheth-Maheth lokalisiert. Der Ort war zu Zeiten Buddhas das Zentrum des Kosala Großstammestums, zu dem das Gebiet des Shakya Stammes gehörte. So ist auch zu verstehen, dass Shravasti der Ort war, an dem der Erleuchtete seinen längsten Rückzug (Varshavasa) mit 24 oder 25 Monsun-Regenzeiten verbrachte und die Mehrzahl seiner Reden gehalten hatte, darunter die umfangreiche „Lehre der Blumengirlande“ (Avatamsaka Sutra). So ist die ehrwürdige Stadt, vor allem zur Blütezeit von Ashoka, ein fragloser Hafen für viele philosophische Schulen geworden.

Die archäologische Stätte von Saheth-Maheth umfasste in Saheth das berühmte „Kloster des Prinz Jeta Hains“ (Jetavana Vihara), in dem einst, nach dem Bambushain von Rajgir (Veluvana), das zweite an Buddha vermachte Kloster der „Mulgandha Hütte“ (Mulagandhakuti) gegründet worden war.

Der Überlieferung nach hatte ein reicher Kaufmann namens Sudatta alias „Almosengeber“ (Anathapindika) den ursprünglich unverkäuflichen Königspark ausgewählt. Mit Hilfe einer unerwartet großen Gabe an den Prinzen Jeta, der daraufhin das mit Goldstücken belegte Grundstück freigab und die Bäume des Hains spendete, sowie unter der Planung des weisheitsstarken Hauptjüngers Shariputra war der Weg frei für den Bau eines Klosters im „Anathapindika-Garten des Jeta-Hains“.

Jetas Vater König Prasenajit, unter dem Kosala zum zweitstärksten Reich Indiens aufgestiegen war, hatte sich in der Folge zu Buddhas Lehre bekehrt und ließ als neuer Schüler zahlreiche Klöster bauen. Darüber konnten die Reisemönche Fa Xian und Xuan Zang allerdings kaum mehr als Ruinen beschreiben, unter denen sich der Stupa des berühmten Kaufmanns Anathapindika befunden haben soll. Nach Xuan Zang aber war der Park zur Blütezeit der Herrschaft von Harshavardana (606r-747)



Shravasti-Jetavana Garten: Kloster der Mulagandha Hütte

ein idealer Studienort nach dem Vorbild von Nalanda, ausgestattet mit Klöstern, Meditationsräumen und einer Bibliothek. Auch soll es einen Bodhi Baum gegeben haben, den Ananda von Buddha zur Anpflanzung erbeten hatte und der später nach Abreise des Erleuchteten als besonders geheilige Stätte verehrt wurde. Nicht zuletzt aber war im 3. Jh., in Gedenken an den Jetavana Hain, auch in der singhalesischen Hauptstadt Anuradhapura ein Stupa erbaut worden, der damals als weltgrößter Reliquienschrein galt und trotz Zerstörungen bis heute ein fernes Wahrzeichen des Dharma Zentrums von Shravasti geblieben ist.

Mit dem Ende der Gupta Zeit im 6.Jh. waren die Brahmanenpriester wieder mächtig geworden, so dass das Jetavana Kloster an Bedeutung verloren hatte und für 700 Jahre in Vergessenheit geraten war. Erst durch die Grabungen von A. Cunningham wurde es im Jahre 1863 wiederentdeckt, wobei die meisten Tempel und Stupas der Kushanzeit (1./2.Jh.) zugeordnet wurden.

Eine lebendige Erinnerung an den Jetavana Hain wurde auch mit einer Erörterung Buddhas verbunden, die er mit seinem Jünger Subhuti über die Lehre der „Vollkommenheit der Diamant-spaltenden Weisheit“, das Diamant Sutra (Jingang jing) führte. Ein weiterer Rückblick an Buddhas Aufenthalt im königlichen Garten des Prinzen Jeta ist der, vielleicht apokryphe, Text der „Lehre des Heroischen Weges“ (Shurangama Sutra / Lengyan jing). Seine zentrale Botschaft ist die Meditation.

Die Legende indes berichtet auch von zahlreichen Wundern, die Buddha Shakymuni in Shravasti vollbracht hat. Das bekannteste ist das Doppelwunder (Yamaka-pratiharya) während eines Wettbewerbs mit sechs provokanten Gegnern. Obgleich der Buddha seinen Jüngern die Wundertätigkeit verboten hatte, gebot er allen voll erleuchteten Buddhas die einmalige Ausführung eines Wunders in ihrem irdischen Dasein. In dieser Situation kamen aus seinen Füßen Wasser und aus seinen Schultern Flammen, die sich in überirdisches Licht verwandelten und den Kosmos erstrahlen ließen.

6. Vaishali: der Ort der Prophezeiung und Spaltung

Nördlich von Patna lag am unteren Gandak Fluss zu Zeiten Buddhas das Zentrum des Vaiji Großstammestums (6.-4. Jh.v.Chr.) und des wohlhabenden Licchavi Adels. Buddha hatte dort in Vaishali auf seinem Weg von Rajagriha nach Kushinagar mehrmals verweilt. Im Kutagarasala Kloster von Kolhua hielt er wichtige Lehrreden und gründete nach dem frühdemokratischen Vorbild des dortigen Stammesadels ein erstes Nonnenkloster, in dem seine Tante und Stiefmutter als erste buddhistische Nonne ordiniert wurde.

Als rund hundert Jahre nach dem Paranirvana von Buddha der Vaiji Staat in das Königreich von Magadha integriert war, kam es in Vaishali aufgrund von Streitigkeiten über die Ordensregeln (Vinaya) im Jahre 383 v.Chr. zur Einberufung eines zweiten Konzils, auf dem der Status des „Heiligen“ (Arhat) bestimmt wurde. Es endete enttäuschenderweise mit dem ersten buddhistischen Schisma, aus dem die konservative „Schule der Älteren“ (Sthaviravada) als Vorläufer des Theravada hervorging, während die mehrheitliche „Große Mönchsgemeinschaft“ (Mahasanghika) an Reformen und an der Pluralität der überweltlichen Buddhas festhielt.

Im Ausgrabungsort von Kolhua nordöstlich von Vaishali wurde vor den Stadtmauern ein bemerkenswertes Wahrzeichen gefunden, nämlich der vielleicht am besten erhaltene Ashoka Monolith. Obgleich die Säule keine Inschrift aufweist, wurde ihr von Xuan Zang im Unterschied zu vielen anderen geheiligten Stätten besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da sie neben dem Stupa von Buddhas Lieblingsjünger Ananda stand. Der Neffe von Buddha und Bewahrer des Dharma soll an dieser Stelle seine letzte Predigt gehalten und sich in tiefe Versenkung (Samadhi) begeben haben, bevor er den Weg nach Nalanda zum Erlangen des Nirvana beschritt.



Vaishali – Kolhua: Kutagarasala Kloster, Ananda Stupa und Ashoka Säule

Ein weiterer bezeichnender Fund im Gebiet von Vaishali erfolgte im Jahre 1958 und brachte ein Reliquiengefäß mit Knochen und Asche zutage. Er wurde dem Besitz des Licchavi Adels zugeschrieben, der angeblich zu den acht auserwählten Empfängern von Buddhas heiligem Erbe gehörte.

In Vaishali hatte Buddha während des Monsunregens auch seinen letzten Rückzug verbracht und sein Scheiden von dieser Welt verkündet. Drei Monate später war er mit seiner Almosenschale nach Kushinagar aufgebrochen.

7. Kushinagar: der Ort der Erlösung

Weiter Gandak flussaufwärts liegt zwischen Lumbini und Vaishali der Ort Kushinagar, die einstige Hauptstadt des Malla Reiches, die nach Kusha, dem legendären Gründer und Sohn des Gottes Rama, benannt war. Nach dem Nirvana des Erleuchteten ist an diesem angegebenen Ort der Erlösung Buddhas ein Krieg um den Erwerb seiner Reliquien ausgebrochen, dessen Ereignis im 1.Jh.v.Chr. als Teil eindrucksvoller Reliefdarstellungen am Eingangstor des Großen Stupa von Sanchi dargestellt wurde. Buddha hatte die „Stadt des Kusha“ (Kushinagar) bewusst ausgewählt, da er hier in einer früheren Lehrrede die Mönchsgemeinschaft ermahnt hatte,

nicht über die fundamentalen Inhalte seiner Lehre zu streiten, sondern nach Einheit und Harmonie zu trachten.

Als Buddha einst mit einer großen Zahl Anhänger das Gebiet des Geierberges von Rajagriha verlassen hatte, verweilte er zuerst noch für eine kurze Zeit in Nalanda, um sich dann auf den Weg nach Norden zu machen. Nach der Überquerung des Ganges bei Pataliputra war er infolge des letzten Monsunregen Rückzuges erkrankt und hatte in Vaishali zum dritten und letzten Mal das Rad der Lehre in Bewegung gesetzt. Dabei hatte er seinen asketischen Lieblingsjünger Kashyapa gebeten, für ihn bis ans Ende des bestehenden Weltzeitalters am Leben zu bleiben. Während Kashyapa diese Bitte ablehnte, verklärte sich Buddhas Erscheinung in einem Licht, das die goldenen Kleidungsstücke überstrahlte, die ihm Edelleute aus dem Malla Reich angeboten hatten.

Als Buddha in Kushinagar seinen letzten Aufenthaltsort erreicht hatte, ergab sich noch ein Treffen mit Subhadra, einem mit magischen Kräften ausgestatteten Brahmana Priester. Nach dessen Befragung über die „Sechs irrtümlichen Lehren“, und nach Beratung mit seinen Jüngern über Zweifel an der Lehre und der Mönchsdisziplin, erlaubte Buddha seinem letzten Konvertiten den Eintritt in die Ordensgemeinschaft.

Heute erinnert eine schöne Parkanlage an die Stelle, wo Buddha Shakyamuni das Nirvana erlangt haben soll. Zur Guptazeit, als Fa Xian Kushinagar besuchte, war unter dem frommen Hindu Herrscher Kumaragupta I. (415-455) ein Nirvana Reliquienschrein erbaut worden. Somit war Kumaragupta auch als buddhistischer Wohltäter aufgetreten, der neben Nalanda eine Vielzahl weiterer buddhistischer Einrichtungen gefördert hatte. Mit dem Ende der Blütezeit des Gupta Reiches Mitte 6.Jh. begann allerdings auch der Verfall von Kushinagar, so dass beim Eintreffen des Reisemönchs Xuan Zang neben einigen Stupas und dem Ort des Ablebens von Subhadra nur noch bescheidene Überreste eines Nirvana Buddha in den Ruinen vorhanden waren. Mönch Yi Jing hatte später in seinem Reisebericht schon nichts mehr von Kushinagar erwähnt, das mit dem Niedergang des Buddhismus in Nordindien seine Bedeutung als heiliger Ort Buddhas vollständig verloren hatte.

Bei den Ausgrabungen im 19.Jh. wurde die Statue eines zerbrochenen Nirvana Buddha gefunden, die nach ihrer Rekonstruktion heute im Nirvana Tempel als liegender, Gold glänzender Buddha zum Hauptziel eines großen Pilgertourismus geworden ist. Anfangs 20.Jh. erfolgte auch die Entdeckung eines massiven Ziegelstupas, unter dem mit Geld gefüllte Gefäße und ein Terracotta Bildnis von Buddha aus der Zeit von Kumaragupta I. lagen.



↑↑ Kushinagar: Nirvana Buddha



↑ Sanchi Großer Stupa Nr.1 Südtor (1.Jh.v.Chr.): Belagerung von Kushinagar - Streit um den Erwerb von Buddhas Reliquien

Von größerer Bedeutung aber wurde die Bestimmung des benachbarten Ramabhar Stupa (Mukutbandhan-Chaitya), der einst als Krönungs- und Kremationsplatz der Malla Könige diente. Wohl aus diesem Grund wurde er als Kremationsplatz von Buddha Shakyamuni angenommen.

Literatur

- Aboshi, Y. et al. (1999): Excavations at Saheth Maheth 1986-1996, *East and West*, Vol. 49, No. 1/4 (December 1999), pp. 119-173, IsIAO.
- Avari, Burjor (2007): Burjor Avari (2007). India: The Ancient Past. Taylor & Francis, London.
- Blum, Mark (2012): The Nirvana Sutra (Dharmakshema version). Vol 1, University of Hawaii Press.
- von Borsig, Margaretha (2019): Lotos-Sutra. Das große Erleuchtungsbuch des Buddhismus. Herder, Freiburg.
- Cleary, Thomas (1993): The Flower Ornament Scripture. A Translation of the Avatamsaka Sutra. Shambala, Boulder / London.
- Coningham R.A.E. et alia (2013): The earliest Buddhist shrine: excavating the birthplace of the Buddha, Lumbini (Nepal). CUP Cambridge (*online* 22.11.2013).
- Cunningham, Alexander (1892): Mahabodhi or the Great Buddhist Temple under the Bodhi Tree at Buddha-Gaya. Allen & Co., London 1892, (Digitalisat and reprint: Munshiram Manoharlal Publ., New Delhi 1998).
- Dammika, Shravasti (1992): Middle Land, Middle Way: A Pilgrim's Guide to the Buddha's India, Buddhist Publication Society, Kandi.
- Gemmell, William (transl. 1912): The Diamond Sutra. Trübner, London.
- Hultzsch, Eugen (1925): Inscriptions of Asoka. Clarendon Press, Oxford
- Knopf, Rainer (2000): Bodh-Gaya: Ein internationales Zentrum des Buddhismus in nicht-buddhistischer Umgebung, *Internationales Asienforum*, vol. 31, No.3-4, 2000 (PDF 4.01.2017).
- Lamotte, Etienne (1988): History of Indian Buddhism: From the Origins to the Saka Era. L'institut Orientaliste De Louvain. Peeters Press, Leuven.
- Sahni, Daya Ram R.B. (1922): Guide to the Buddhist Ruins of Sarnath with a Plan of Excavations and Five Photographic Plates. Archaeological Survey of India, Delhi (Reprint: Antiquarian Book House, Delhi/Varanasi, 1982-1983).
- Singer, Noel F. (2008): Vaishali and the Indianization of Arakan. APH Publ., New Delhi.

- Srivastava, K.M. (1979): Kapilavastu and Its Precise Location, in: *East and West*, IsIAO, vol 29, no ¼, pp 61-74.
- Thomas, Edward J. (1933/2020): The History of Buddhist Thought. (Kegan Paul, London; Heritage Publ., Kathmandu)
- Vajira, Story F. (1998): Last Days of the Buddha: Maha Parinibbana Sutta. Buddhist Publication Society, Kandi.
- Weise, Kai; et al. (2013): The Sacred Garden of Lumbini – Perceptions of Buddha's Birthplace. UNESCO, Paris. (online 30.08. 2014).

Abbildungen

- Antikes Nordindien: die 16 Groß-Stammestümer und Stammesterritorien (um 500 v.Chr.) verändert nach: wikipedia.org Mahajanapadas (c. 500 BCE).pngCC BY-SA 3.0 avanti-putra7, 20140604
- Maurya Reich und Ashoka Edikte (3.Jh. v.Chr.); wikipedia.org Burjor Avari (2007), India - The Ancient Past, CC BY-SA 3.0 PHGCOM, 20070101
- Die Heimat und Erinnerungsstätten Buddhas in Nordostindien (Bihar, Uttar Pradesh)
E. Altenburger, Vorlage: openstreetmap.de
- Archaeological Survey of India 1896 - Composite of two 1896 photographs British Library Online © public domain 18960101 (20200105)
- Die Geburt Buddhas, Steinrelief aus Gandhara (2./3.Jh.n.Chr.); wikiwand CC-BY-SA-3.0 ZenYouMitsu Temple Tokio, 善養密寺, 20050731
- Bohd Gaya: der meditierende Buddha; wikimedia.org CC BY-SA 4.0 Nirasindhu Desinayak, 20180908
- Bohd Gaya: Mahabodhi Tempel; wikicommons CC BY-SA 2.5 Bpilgrim, 20070227
- Sarnath: Buddha dreht zum ersten Mal das Rad der Lehre; Triratna - Gandhara Skulptur (ca 1./2.Jh.)
- Mumbai, Shivaji Museum (CSMVS), (cc) AKS 9955, 2015071
- Sarnath: Dhamek Stupa (6.Jh.); wikipedia.org Stupas around the Dhamekh Stupa, Sarnath. jpg, CC BY 2.0 snikrap, 20080308
- Rajgir: Rajagriha und der Bambushain; König Bibimsara verehrt Buddha (figurativ als Bodhibaum), artwork of Sanchi: Great Stupa Nr.1, North Gateway (east pillar, west-face, 1st c.BC) Wikipedia.org CC BY-3.0 Biswarup Ganguly, 20170821
- Nalanda: Shariputra Stupa; wikipedia.org CC BY-SA 2.5, 20070101

Shravasti-Jetavana Garten: Kloster der Mulagandha Hütte; wikipedia.org Mulagandhakuti, CC BY-SA 2.5, 20061201

Vaishali – Kolhua: Kutagarasala Kloster, Ananda Stupa und Ashoka Säule, wikipedia.org CC BY-SA 2.5 Bpilgrim, 20070129

Kushinagar: Nirvana Buddha; Wikipedia.org Mahaparinirvana.jpg CC BY-SA 2.5, 20070101
Sanchi Großer Stupa Nr.1 Südtor (1.Jh.v.Chr.): Belagerung von Kushinagar - Streit um den Erwerb von Buddhas Reliquien; wikipedia.org War over the Buddha's Relics, South Gate, Stupa no. 1, Sanchi.jpg CC bY 2.0 Anandajodi Bhikkhu, 20170224